

Etwas Ungeheures, Großes, unsagbar Stilles; wo es hundertmal stiller ist als auf dem Friedhof! Etwas Furchtbares, weit, weit, unsagbar weit und still Belebendes, mit irgend einem großen magischen Dämmerlicht drüber. Wenn man darin umkommt, das muß das Furchtbarste sein und doch zugleich etwas unsagbar Süßes! . . .

Unser Klassenzimmer lag im ersten Stockwerk. Ein großes, gelbgetünchtes Zimmer. Dem Eingang gegenüber — eine weiße Tür mit einer schwarzen Eisenklinke — stand das Katheder, standen die Gestelle mit den großen schwarzen Tafeln und hing die Wandkarte. Die Bänke, lange, arg zerschnittene und zerschnittene, graue tintenbekleckte Dinger, auf deren jeder etwa sechs Schüler saßen, standen in zwei Abteilungen, zu beiden Seiten eines Mittelganges. Auf der einen saßen die „Alten“, auf der anderen die „Neuen“. Ich saß an dem einen Bankende dicht bei einem der vier großen Fenster, die auf den Stadtkirchplatz, der zugleich Schulplatz war, hinausgingen.

Das war dann förmlich eine Wohltat, so zwischen-durch verstohlen einen Blick hinab zu tun.

Da war alles so schön gemütlich. Da drüben an der einen Ecke des kleinen, gassenähnlichen Durchganges, mit dem der große Platz auf eine größere Quergasse mündete, stand unser Wohnhaus; die andere Ecke war ein großer, alter Schuppen. Rechts neben unserem Wohnhaus wohnte der Herr Diakonus; neben ihm